

ofen, sog. Winter-Germann, Wert ca. 300 Mk., aufgestellt 1908, dazu Esseneinbau in die Kirche. — Ende 1908 mußte der Klingelbeutel abgeschafft werden, weil sich keine Träger mehr fanden. Seitdem sind an den Kircheneingängen Büchsen angebracht. Von nicht geringer wirtschaftlicher

Bedeutung für die Gemeinde ist die am 1. Oktober 1909 erfolgte Eröffnung des Haltepunktes Taltitz an der Linie Ölsnitz—Falkenstein (Monatseinnahme ca. 400 Mk.), sowie der im Dezember 1910 erfolgte Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Plauen (Überlandzentrale).

Otto Flor, Pfarrer.

Quellen:

Archiv und Kirchenbücher von Taltitz; Alte Kirchengalerie; Max Benedict: „Die Ortsnamen des sächs. Vogtlandes“, 14. Jahresschrift des Altertumsvereins in Plauen; Joh. Müller: „Protokolle der Kirchenvisitationen“, Sechste

Jahresschrift des Altertumsvereins in Plauen; Dr. R. Steche: „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreich Sachsen“, 10. Heft.



Die Parochie Tirpersdorf.

Der Ort Tirpersdorf oder Tirpinsdorff, wie er im Erbbuch von Vogtsberg aus der Mitte des 16. Jahrhunderts genannt wird, liegt an der Straße Falkenstein—Ölsnitz, 6,9 km von letzterer Stadt entfernt, rings von bewaldeten Höhen umgeben. Im Süden grüßt die hochgelegene Stadt Schöneck mit ihrem weithin sichtbaren Kirchturm ins Tal herab; nach Norden steigt der Weg am Pfarrhaus vorüber nach der eine halbe Stunde entfernten Bahnhstation Lottengrün, im Osten führt die Straße über Pilmannsgrün und Werda hinauf nach Falkenstein, im Westen am Schulhaus von Zaulsdorf vorüber nach Ölsnitz.

Die Häuser des Dorfes liegen zum größten Teil längs der Straße, sodaß sich der Ort etwa 1 ¼ km lang ausdehnt. In der Mitte erweitert er sich etwas. Hier steht in lieblicher Lage zwischen hohen Bäumen an einem Teich das alte Kirchlein, ihm gegenüber an der Straße das Schulhaus.

Nach der letzten Volkszählung betrug die Einwohnerzahl 1010; es ist eine ständige Zunahme der Bevölkerung wahrzunehmen.

Früher ist Tirpersdorf, wie die meisten Orte des Vogtlandes, ein armes Dorf gewesen. Ein

Neue Sächsische Kirchengalerie. Eparchie Ölsnitz.

hier gesungenes Verschen zeugt davon und nennt die Beschäftigung der Bewohner:

Wer'sch (sich) in Tirpersdorf, Pilmannsgrie, Kottengrie un Wār (Werda) will ernährn,
Der muß Besn binn (binden), Quirl ofhinn (abschinden), Schwämme scheern und beern.

Noch heute verdienen sich alte Männer im Winter einige Pfennige durch Besenbinden, und zur Beerenzeit ziehen noch immer Frauen und Kinder hinaus in den Wald und verdienen sich je nach Erfolg täglich ca. 1 Mk., ja bisweilen 2—3 Mk.

Von Armut aber kann man heute nicht mehr reden.

Die auch hier eingeführte Spitzenstickerei beschäftigt nicht nur die Männer als Sticker, sondern auch Söhne und Töchter als Fädler oder Fädlerinnen; die Frauen bessern die Stickereien aus oder nähen Wäschemonogramme, sodaß fast die ganze Familie zum Unterhalt beiträgt. Dazu sind die Löhne sehr hoch. Ein Sticker erhält je nach Geschick und Geschäftsgang aller zwei Wochen 40—110 Mk., ja noch mehr, ein Fädler für dieselbe Zeit 15—25 Mk. Daneben lohnt die Landwirtschaft in dem fruchtbaren Tal reichlich; auch Stein-